

Heinz-Dieter Pohl

## Exonyme, Endonyme und die „politische Korrektheit“

Mit dem Begriff „politische Korrektheit“ versucht man in der Sprache Diskriminierung und Herabwürdigung durch die Auswahl entsprechender Ausdrucksweisen zu vermeiden. Psychologisch schwingt dabei die Vorstellung mit, dass man dadurch zur Lösung bestehender gesellschaftlicher Probleme und zur Besserung der Lage benachteiligter Personen(gruppen) beitragen kann.

Sprachwissenschaftlich gesehen ist die „politische Korrektheit“ eher ein Randthema, das sich hauptsächlich im Bereich Semantik und Soziolinguistik bewegt und versucht, normativ auf die Standardsprache einzuwirken, indem man einerseits bestimmte Ausdrucksweisen als nicht der Norm zugehörig bezeichnet, andererseits neue Formulierungen kreiert.

In meinem Vortrag „*Wo die politische Korrektheit an ihre sprachlichen Grenzen stößt*“ auf der Tagung „21. Wiener Kulturkongress: Politische Korrektheit und Deutungshoheit“ (8./ 9.11.2016) habe ich unlängst folgende drei Bereiche, wo politisch korrekte Ausdrucksweise besonders häufig eingefordert wird, näher beleuchtet:

- (1) Benennung von Angehörigen bestimmter Personengruppen (z.B. Migranten), Ethnien oder anthropologischen Typen bzw. „Rassen“ (als Fachausdruck heute eher gemieden), weiters auch Benennungen von geographischen Objekten (v.a. Ortsnamen) außerhalb des deutschen Sprachgebietes;
- (2) geschlechtergerechter Sprachgebrauch (Vermeidung des generischen Maskulinums);
- (3) Personen mit körperlicher oder geistiger Behinderung.

Beispiele zu (1) wären *Personen mit Migrationshintergrund* statt *Ausländer*, *Roma* statt *Zigeuner*, *Afroamerikaner* oder *Schwarzafrikaner* statt *Neger* usw. oder bei Ortsnamen z.B. *Bratislava* statt *Pressburg*; dazu gehören auch die „Ethnophaulismen“, die abfälligen Bezeichnungen für andere Ethnien, z.B. *Tschuschen*. Zu (2) *Studierende* statt *Studenten* bzw. Schreibungen wie *LehrerInnen* oder *Lehrer/innen* statt *Lehrer* allein usw. Zu (3) *Personen mit eingeschränkter Mobilität* statt *Behinderte* oder *Down-Syndrom* (neuerdings auch *Trisomie 21*) statt *Mongolismus* usw. Neue Bezeichnungen wirken auf die Sprecher und Hörer anders als traditionelle und umgangssprachliche.

Um nun zum eigentlichen Thema zu kommen: es ist heute politisch korrekt geworden, die Namen der in osteuropäischen Ländern liegenden geographischen Objekte so zu benennen wie dies seinerzeit in der DDR üblich war. Nach deren Richtlinien durften nur die Hauptstädte der „Bruderländer“ auf Deutsch genannt werden, für alle anderen Städte war das Endonym, also der amtliche Name in der Sprache des jeweiligen Landes zu verwenden. *Prag* statt *Praha* war also erlaubt, *Brünn* statt *Brno* nicht. Da *Bratislava* damals noch keine Hauptstadt war (die Unabhängigkeit der Slowakei trat erst am 1.1.1993 in Kraft) ist dies wohl mit ein Grund, dass der alte deutsche Name *Pressburg* heute kaum noch gebraucht wird. Auch die traditionelle Bezeichnung „indoeuropäisch“ statt „indogermanisch“ war in der DDR die Norm und sie wird inzwischen auch bei uns immer häufiger in der Fachliteratur verwendet.

In den Medien und in politischen Äußerungen lässt sich also beobachten, dass immer mehr Ortsnamen in ihrer originalen Form gebraucht werden, z.B. *Bratislava* und *Maribor* statt der traditionellen deutschen Namensformen *Pressburg* und *Marburg*. Insbesondere trifft dies auf das östliche Mitteleuropa sowie Ost- und Südosteuropa zu, aber auch auf Asien, wie *Mumbai* statt *Bombay* zeigt. In einem wesentlich geringeren Ausmaß trifft dies auf Nord- und Westeuropa sowie Afrika zu, wie dies z.B. der fast ausschließliche Gebrauch von *Kopenhagen* für *København* oder

*Lissabon* für *Lisboa* sowie *Casablanca* für *Dar el-Beida* (genauer الدار البيضاء *ad-Dār al-bayḍā*) oder *Kapstadt* für (engl.) *Cape Town* bzw. (afrikaans) *Kaapstad* bzw. (Xhosa)<sup>1</sup> *iKapa* zeigen. Auch wenn es um den „Vertrag von *Lissabon*“ und das europäische Parlament in *Strassburg* geht, liest und hört man normalerweise nur die deutschen Namensformen und nicht (portugiesisch) *Lisboa* bzw. (französisch) *Strasbourg*. Auch das Zentrum der EU, die belgische Hauptstadt, erscheint nur auf Deutsch (*Brüssel*, im Niederländischen geschrieben *Brussel* ohne Pünktchen, französ. *Bruxelles* [bry(k)sél]). Die olympischen Sommerspiele fanden 2008 in *Peking*, die Winterspiele 2006 in *Turin* statt – die amtlichen bzw. einheimischen Bezeichnungen *Beijing* oder *Torino* konnten wir nur sehr selten hören. Aber für die nordböhmische Stadt *Reichenberg* wurde in der Berichterstattung des ORF über die dort ausgetragene nordische Ski-Weltmeisterschaft ausschließlich die tschechische Bezeichnung *Liberec* verwendet. Dieser Gebrauch widerspricht sowohl dem „normalen“ deutschen Sprachgebrauch als auch der österreichischen Tradition. Diese Stadt hieß im alten Österreich immer schon *Reichenberg*, wenn man deutsch sprach oder schrieb bzw. – wenn man tschechisch sprach oder schrieb – zunächst *Liberk* und dann *Liberec*. Urkundlich hieß die Stadt seit dem 14. Jhd. *Reichenberg*, die tschechischen Formen sind seit Ende des 18. Jhdts. belegt und *keine* Konstruktionen – im Gegensatz zu *Bratislava*, das bis 1919 auf slowakisch *Prešporok* hieß. Daher ist es aus namenkundlicher Sicht nicht nachvollziehbar, warum im ORF (und auch im überwiegenden Teil der Presse) nur *Liberec* gebraucht wurde, es aber in der Berichterstattung sonst weiter *Florenz*, *Mailand*, *Moskau*, *Casablanca*, *Athen* usw. heißt (und nicht *Firenze*, *Milano*, *Moskva* Москва, *Dar el-Beida* الدار البيضاء und *Athina* Αθήνα).<sup>2</sup>

Nun einige Worte zum Begriff des Exonyms und Endonyms. Ein **Exonym** (griechisch, etwa ‘außerhalb [liegender] Name’, zusammengesetzt aus griech. ἔξω *éxō* ‘außerhalb’ + ὄνομα *ónoma* ‘Name’ – neben ὄνομα *ónoma* wie in *Onomastik* ‘Namenkunde’ aus ὀνομαστική *onomastiké*) ist in der Ortsnamenkunde (Toponomastik, zu griech. τόπος *tópos* ‚Ort‘) eine Ortsbezeichnung, die in einer anderen Sprache als der, aus der es stammt, mehr oder weniger allgemein üblich ist. Beispiel für endonymische Namensformen von geographischen Objekten außerhalb des deutschen Sprachraums sind z.B. *Praha* ‘Prag’ bzw. *Moskwa* (Москва [maskwá]) ‘Moskau’ oder *Mumbai* ([múmbəi] Marathi मुंबई) ‘Bombay’ bzw. *Beijing* (genauer *Běijīng* [peitjīng] 北京) ‘Peking’. Beispiele für Volksgruppen sind die Bezeichnungen *Suomalaiset* ‘Finnen’ oder (heute) *Éllines* (Ἕλληνες, alt Ἑλλήνες *Héllēnes* bzw. *Hellenen*) ‘Griechen’. Der *Ständige Ausschuss für geographische Namen* (StAGN) empfiehlt vorwiegend amtliche *endonymische Namensformen* für geographische Namen im Gebiet ausländischer Staaten zu verwenden.<sup>3</sup> Exonyme haben den Vorteil, dass sie in der jeweiligen Sprache phonetisch angepasst und besser in die Flexion integriert sind als die Originale, z.B. klingt *Prager Schinken* und *Mailänder Scala* vertrauter als *Schinken aus Praha* oder *Scala von Milano* (*Prahaer* oder *Milanoer* sind überhaupt ungebräuchlich).

Der Terminus Exonym kann auch auf Personennamen übertragen werden (z.B. *Johannes*, in anderen Sprachen *John*, *Hans*, *Jan*, *Jean*, *Juan*, *Giovanni*, *Ivan*, *János*, *Jovan*, *Ioan*, *Jannis* usw.).

Im Gegensatz dazu ist ein **Endonym** (von griech. ἐνδο- *endo-*, gekürzt aus ἐνδον *endon* ‘innen’ + ὄνομα *ónoma* ‘Name’) die von der jeweiligen autochthonen Bevölkerungsgruppe verwendete Namensform.

<sup>1</sup> *Xhosa* (genauer *isiXhosa*) ist eine der 9 indigenen Amtssprachen Südafrikas, zur Bantu-Sprachfamilie gehörend.

<sup>2</sup> Näheres dazu Pohl 2010.

<sup>3</sup> Näheres siehe im Internet unter: [http://www.stagn.de/DE/Home/home\\_node.html](http://www.stagn.de/DE/Home/home_node.html) (Suchbegriff *Exonyme* eingeben).

Exonyme gelten als ein natürlicher Bestandteil des Namengutes einer Sprache (zusammen mit ihrem Wortschatz).<sup>4</sup> Deren Anzahl variiert sehr stark und ist meist durch außersprachliche Faktoren begründet, als deren beide bedeutendste wohl die sozialen Kontakte und eine (zumindest teilweise) gemeinsame Geschichte zu veranschlagen sind.

Es ist klar, dass allgemein bekannte geographische Objekte und solche in unmittelbarer Nachbarschaft in die Nachbarsprache häufiger integriert werden als weniger bekannte und weiter entfernte. So gab es z.B. schon vor 1918 rund 200 „echte“ italienische Namen für Südtiroler Orte<sup>5</sup> und in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie gab es – zumindest in der österreichischen Reichshälfte – amtlich deutsche (oder auch oft: im Deutschen übliche) und einheimische (also landessprachliche) Ortsnamen. Als Beispiele mögen deutsch *Lemberg*, polnisch *Lwów* und ukrainisch *L'viv* (Львів) gelten, oder im deutschen Sprachgebrauch waren in Dalmatien die italienischen, nicht kroatischen Namen üblich, z.B. *Fiume* oder *Pola*, nicht *Rijeka* oder *Pula*.

Eine gemeinsame Geschichte wirkt sich immer auch auf die Sprachentwicklung aus, denn im Laufe der Zeit verändert sich nicht nur die Aussprache der einzelnen aus früheren Epochen einer Sprache stammenden Namen, z.B. hieß *Wien* einst *Wienna* [wíēna] und wurde über [wiēn] zu mundartlich *Wean* [wean] und „hochdeutsch“ [wīn], oder aus slawisch *gradъcbъ* entstand mit Umlaut zunächst *Grätz* und dieses wurde mundartlich zu *Graz*, welche Form im 19. Jhd. dann amtlich wurde. Auch die Aussprache allgemein bekannter Ortsnamen aus anderen Sprachen konnte sich wandeln, so wurde regionales italienisches *Milán*, heute amtlich *Milano*, zu deutsch *Mílan* und weiter (ähnlich wie *Weimar* aus mittelhochdeutsch *Wimare*) über \**Meilan* umgeformt zu *Mailand*. Es kann auch die ursprüngliche Aussprache bewahrt sein wie u.a. italienisch *Vienna* für ‘Wien’, was dem althochdeutschen *Wienna* [wíēna] lautlich ziemlich genau entspricht. Oder deutsch *Prag* nach frühtschechisch *Praga*, das heute im Tschechischen *Praha* lautet, oder altfranzösisch *Paris*, gesprochen [parís] mit -s, das noch heute auf Deutsch so lautet, doch im Französischen selbst zu [parí] (ohne -s) wurde.

Ähnlich ist es auch in gemischtsprachigen oder später in einen anderen Sprachraum einbezogenen Gebieten: die jeweilige Sprache setzt die Lautung zur Zeit der Entlehnung fort und hat dann dem Namen ihre eigene lautliche Prägung verliehen, so erinnert slowenisch *Pliberk* ‘Bleiburg’ an ein altes deutsches *Pliburch* und deutsch *Feistritz* setzt ein slowenisches *Bistrica* fort. Es können in den Kontaktsprachen auch verschiedene Benennungsmotive vorliegen, so heißt *Maria Rain* in Kärnten auf slowenisch *Žihpolje* – auf altem deutschen *Sīchbuhil* ‘feuchter Bühel bzw. Bichl’ beruhend,<sup>6</sup> umgekehrt beruht deutsch *Laibach* auf einem alten romanischen Prädien- (= Gutshof) -namen und slowenisch *Ljubljana* auf einem alteuropäischen Gewässernamen (verwandt mit *Lippe*, *Lofer*, *Loibl* / *Ljubelj* und nach neueren Erkenntnissen auch *Leipzig*).<sup>7</sup> Die lautliche Ähnlichkeit täuscht oft, denn auch *Mainz* und *Main* sind nicht miteinander verwandt, sondern beruhen auf lateinisch *Moguntiacum* und *Moenus*. Verschiedene Namen sind beispielsweise auch deutsch *Ödenburg*

<sup>4</sup> Auch die Vereinten Nationen weisen in einer ihrer Resolutionen darauf hin, dass Exonyme als Teil des geographischen Namengutes der jeweiligen Muttersprache angehören und als unverzichtbare Elemente der Verständigung unter den Sprechern dieser Sprache zu betrachten sind.

<sup>5</sup> In der heutigen Provinz Bozen; die meisten anderen sind ja mehr oder weniger konstruiert und erst nach 1918 eingeführt worden. Sie wurden von Ettore Tolomei in seinem *Prontuario* (= Tolomei 1923) festgelegt. Insgesamt sind darin über 12.000 (exakt: 16.735) Namen enthalten.

<sup>6</sup> Urkundlich ist *Maria Rain* erstmals 1200 als *Sichpuchl* bezeugt.

<sup>7</sup> Dazu Pohl (2010a, 72ff. sowie 2013, 133f. mit Literatur und anderen Deutungen). Die hier angeführten Namen gehen jedenfalls auf alte Wasserwörter zurück.

gegenüber ungarisch *Sopron* (das auf einem ‘schönen Brunnen’ beruht) sowie ungarisch *Bécs* (davon kroatisch *Beč* bzw. serbisch Беч; Herkunft umstritten)<sup>8</sup> für *Wien*.

Das Deutsche war in der alten Monarchie seit der Neuzeit dominante Amtssprache, daher haben deutsche bzw. im Deutschen gebrauchte Namen eine lange Tradition, im Slowenischen (und in einigen anderen Sprachen) aber nicht. Dies heißt aber nicht, dass es diese Namen nicht gegeben hätte (wie oft behauptet wird), sie waren nur in mündlichem Gebrauch und wurden erst dann schriftsprachlich, als eine moderne Schriftsprache begründet wurde (im Laufe des 19. Jhdts.). So sind slowenisch *Celovec* ‘Klagenfurt’ (*V Zelovzi*)<sup>9</sup> und *Svinec* ‘Eberstein’<sup>10</sup> relativ früh belegt (1615 bzw. 1789), andere Namen nicht; für diese mussten Schreibformen erst entwickelt werden, so entstanden dann Namensformen wie slowenisch *Maribor* (mundartlich [márbor]) ‘Marburg’ oder *Velikovec* (mundartlich [belkóuts oder blekóuts]) ‘Völkermarkt’. Manche von ihnen sind linguistisch anfechtbar wie eben *Velikovec*, das im 18. Jhd. als *Blikouc* und *Belkovec* bezeugt ist.<sup>11</sup> Auch das slowenische *Maribor* ist eine Neubildung nach dem Muster *Branibor* (tschech. für *Brandenburg*).<sup>12</sup> Ähnliches trifft mitunter auch auf deutsche Namen zu, so beruht *Velden* auf einem Schreibfehler, 1297 ist *Velwen* bezeugt, was übersetzt der slowenischen Namensform *Vrba* (= ‘Weidenbaum’, alt *Felbe(r)*) entspricht.<sup>13</sup> Oder *Bautzen* in Sachsen statt des älteren *Budissin* (sorb. *Budyšin*), eine jüngere Lautung reflektierend,<sup>14</sup> bzw. das in Österreich-Ungarn nie amtliche *Temeschburg* für ungar. *Temesvár* bzw. rumän. *Timișoara*.

Wie im Falle *Wien* kann es auch zu verschiedenen Entwicklungen in der Lokalmundart und der Standardsprache kommen, ein gutes Beispiel ist hier der Name des Kantons (mittelhochdeutsch bzw. schweizerdeutsch) *Schwyz* gegenüber dem Namen des Staates *Schweiz* (mit standarddeutscher Diphthongierung). Eine große Rolle spielt auch die lautliche Kompatibilität zwischen der Original- und entlehrenden Sprache, so werden viele „fremde“ Laute durch ähnlich klingende ersetzt. Eine große Rolle spielt auch die Schreibung, denn oft werden Ortsnamen in der Ausgangs- und Zielsprache zwar gleich geschrieben, aber verschieden ausgesprochen, z.B. *London* (engl. [lándən]), *Madrid* (span. [maðríð]), *Edinburgh* (engl. [ä’dinbərə]), *Göteborg* (schwed. [jötəbórj], *Zagreb* (kroat. [s-]), *Den Haag* (niederländ. [denhách]) und *Paris* (französ. [parí]) – sogenannte „Leseaussprache“ (wie bei Familiennamen). Manchmal weicht die Aussprache so stark ab, dass sie kaum noch verständlich ist, z.B. polnisch *Łódź*, das im Deutschen meist *Lodsch* heißt und nicht wie im Original [wudsʲ].<sup>15</sup> Viele Namen erscheinen auch in einer falschen Aussprache, weil sie als Namen der Staatssprache interpretiert werden, obwohl sie aus einer anderen (regionalen) Sprache stammen, z.B. *Barcelona* wird oft spanisch (genauer kastilianisch) mit [-θ-] (ähnlich wie englisch *th*) gesprochen, obwohl der Name auf Katalanisch mit [-s-] zu sprechen ist; auch die korsische Hauptstadt *Ajaccio* wird oft mit der französischen „Leseaussprache“ [ažaksjó] bedacht statt italienisch [ajátšo], was an deutsch *Lodsch* und *Zagreb* [ts-] erinnert (s.o.) sowie an die in Österreich weit verbreitete Realisierung von *Lignano* (mit [-gn-] statt [-nj-]) oder *Brescia* ([bréstšia] statt [bréša]) usw.

<sup>8</sup> Könnte ein altes Wort für ‘Keller’ enthalten im Sinne von ‘Lagerraum usw.’ und somit mit dem Handel und der Donauschiffahrt zusammenhängen.

<sup>9</sup> Vgl. Ogris 1984, 345.

<sup>10</sup> *Svinc* bei Gutschmann (1789, 206).

<sup>11</sup> vgl. Gutschmann (1789, 407) – damals schon neben *Velikovec*.

<sup>12</sup> Snoj 2009, 252.

<sup>13</sup> Kranzmayer (1958, 67).

<sup>14</sup> Niemeyer 2012, 52.

<sup>15</sup> Die deutsche Bezeichnung *Litzmannstadt* war eine kurzlebige Nazi-Umbenennung (1940-1945 nach einem deutschen General [†1936] des Ersten Weltkrieges).

Ebenso wie andere Wörter können auch Exonyme im Laufe der Zeit außer Gebrauch kommen und durch den aus der Ausgangssprache entlehnten originalen Namen, also durch das Endonym, ersetzt werden, so sind beispielsweise *Nanzig*, *Neuyork*, *Weiden*, *Temeschburg* für *Nancy*, *New York*, *Udine*, *Temesvár/Timișoara* gänzlich verschwunden, Namen wie *Agram*, *Konstantinopel* und *Buchenland* hört man heute recht selten statt *Zagreb*, *Istanbul*, *Bukowina*. Einen entscheidenden Einfluss auf den Gebrauch von Endonymen haben aber die Medien. Gerade bei *Liberec* statt *Reichenberg* oder *Bratislava* statt *Pressburg* zeigt sich dies besonders deutlich.

Von Exonymen zu unterscheiden sind die durch Umbenennungen von Orten entstandenen historischen Namen, z.B. *Karl-Marx-Stadt* (1953–1990) gegenüber *Chemnitz* (bis 1953 und ab 1990), *Neu Amsterdam* (bis 1664) gegenüber *New York* (seit 1664) oder *St. Petersburg* (genauer: Санкт-Петербург *Sankt-Peterburg*, bis 1914 und seit 1991) gegenüber *Petrograd* (Петроград 1914–1924) bzw. *Leningrad* (Ленинград 1924–1991). Hier ist in erster Linie ein zeitlicher, kein geographischer Unterschied in der Verwendung festzustellen, auch wenn zu der chronologischen Dimension ein Sprachwechsel hinzukommen kann wie z.B. bei *Kaliningrad*, das bis 1946 *Königsberg* (russisch geschrieben Кёнигсберг bzw. *Königsberg*) hieß. *Königsberg* ist daher kein deutsches Exonym; dieses lautet *Kaliningrad* (Калининград mit Betonung auf der zweiten statt wie im Russischen auf der letzten Silbe *Kaliningrad*). Umgekehrt steht in der russischen Literatur, wenn die Stadt vor 1946 gemeint ist, nicht etwa *Kaliningrad*, wie dies bei einem „echten“ Exonym anzunehmen wäre, sondern *Königsberg* [kjoniksberk].<sup>16</sup> Anders stellt sich der Sprachgebrauch in Fällen wie *Danzig* oder *Breslau* dar, diese Städte hießen auf Polnisch immer schon *Gdańsk* und *Wrocław* – hier kam es zum Sprachwechsel, vor 1945 waren aus deutscher Sicht die polnischen Bezeichnungen Exonyme, heute sind sie Endonyme und die deutschen Bezeichnungen die Exonyme. Das schlesische *Hindenburg* hieß bis 1915 polnisch *Zabrze* und so heißt es wieder seit 1945, ist also kein „echtes“ Exonym.

Im „Dritten Reich“ (also in der NS-Zeit) wurde von Umbenennungen von Städten und Ortschaften aus politischen Erwägungen nur relativ selten Gebrauch gemacht, Beispiele aus Österreich wären *Sponheim* statt *St. Paul im Lavanttal* oder *Markt Pongau* statt *St. Johann im Pongau*. Weitere Beispiele sind *Gotenhafen* statt *Gdingen* und *Litzmannstadt* statt *Lodsch*.<sup>17</sup> Bei den Namen öffentlicher Plätze und wichtiger Straßen war dies wesentlich häufiger der Fall – so hatte fast jede Gemeinde ihren „Adolf-Hitler-Platz“. Dies ist nicht unbedingt ein Kennzeichen autoritärer Staaten, doch bei Ortsnamen ist dies sehr wohl der Fall. Man denke u.a. an die zahlreichen nach *Stalin*<sup>18</sup> und *Tito*<sup>19</sup> benannten Städte – sie sind inzwischen Geschichte. Selbst die „Heldenstadt“ *Stalingrad* (Сталинград, vormals Царицын *Zarizyn*) musste daran glauben: sie heißt seit 1961 (im Gefolge der „Entstalinisierung“) *Wolgograd* (Волгоград). In der Ex-DDR gab es einst eine Industrie-Siedlung namens *Stalinstadt* – später wurde daraus *Eisenhüttenstadt* (ebenfalls 1961). In Rumänien wurde aus *Brașov* (deutsch *Kronstadt*, ungar. *Brassó*) von 1950–1960 *Orașul Stalin*, ebenfalls ein ‘Stalinstadt’.

Anders sind Umbenennungen im Zuge der Entkolonialisierung (v.a. in Afrika) zu beurteilen. Sie markieren eine Abwendung von der fremdbestimmten Geschichte zu einer eigenen (also selbstbestimmten) Zukunft. Nicht nur Städte wurden umbenannt (z.B. *Léopoldville* in *Kinshasa* und *Salisbury* in *Harare*), auch die Staaten, so wurde 1957 aus der (britischen) *Goldküste* der

<sup>16</sup> Auch in Russland ist Kant ein *Königsberger* Philosoph geblieben und kein *Kaliningrader*.

<sup>17</sup> s.o. Anm. 15.

<sup>18</sup> Beispiele (in Klammer der frühere bzw. heutige Name): *Stalinabad* (*Duschanbe*), ukrain. *Staline* Сталине bzw. russ. *Stalino* Сталино (*Jusowka* Юзовка bzw. *Donezk* Донецк), *Stalingrad* (*Zarizyn* bzw. *Wolgograd*), *Stalinogorsk* (Nowomoskowsk), *Staliniri* (*Zchinwali*), *Stalinsk* (*Nowokusnezsk*).

<sup>19</sup> Beispiele: *Titograd* (*Podgorica*), heute in den Nachfolgestaaten ohne den Namensteil „Tito“ *Titov Veles*, *Titova Korenica*, *Titovo Užice*, *Titovo Velenje*.

unabhängige Staat *Ghana*, (vormals Belgisch-) ‘Kongo’ von 1971-1997 *Zaire* (heute *DR Kongo*), aus ‘Dahomey’ wurde 1975 *Benin*<sup>20</sup> und aus (Süd-) ‘Rhodesien’ mit der Unabhängigkeit 1980 *Zimbabwe* bzw. *Simbabwe*. Der Inselstaat *Ceylon* heißt seit 1972 *Sri Lanka* und der selbständige Staat *Siam* (eine Fremdbezeichnung) hat sich schon 1939 für die Eigenbenennung *Thailand* entschieden (im Gegensatz zur Hauptstadt *Krung Thep*,<sup>21</sup> die besser als *Bangkok* bekannt ist). Für die *Elfenbeinküste* gilt heute die französische Bezeichnung (Übersetzung) *Côte Ivoire* als die offizielle.

Die alten Bezeichnungen sind also historische Namen und keine Exonyme im engeren Sinn des Wortes, denn auch im Deutschen werden die neuen Formen verwendet. In Fällen wie *Beijing* (Běijīng) für *Peking* oder *Yangon* für *Rangun* liegt keine Namensänderung vor, sondern eine Anpassung an die in der jeweiligen Landessprache übliche Lautung bzw. Schreibung. Doch solches gibt es auch in Europa, indem z.B. vormals russische Namensformen durch einheimische ersetzt wurden, z.B. moldawisch (rumänisch) *Chişinău* statt russisch *Kischinjow* (auch *-new*) bzw. *Kišinëv* (Кишинёв) oder ukrainisch *Zaporizžja* (Запоріжжя) statt russisch *Saporoschje* bzw. *Zaporož'e* (Запорожье). Auf diese Weise konnten neue Exonyme entstehen, indem die bislang üblichen russischen Namensformen im Deutschen weiterverwendet werden, wie es u.a. bei *Saporoschje* (s.o.), aber auch bei *Tschernobyl* (nach russisch Чернобыль gegenüber ukrainisch *Tschornobyl* Чорнобиль) der Fall ist.

Unsere slawischen (aber auch alle anderen) Nachbarn gebrauchen in der Regel<sup>22</sup> für Ortsnamen in Österreich und Deutschland ihre eigenen Bezeichnungen, die ebenfalls in der gemeinsamen Geschichte begründet sind. Für die Tschechen<sup>23</sup> ist *Österreich* selbstverständlich *Rakousko* und die Städte *Wien*, *Regensburg*, *Aachen*, *Nürnberg* und *Wiener Neustadt* heißen auf tschechisch *Videň*, *Řezno*, *Cáchy*, *Norimberk* und *Videňské Nové Město* – traditionelle Bezeichnungen wie auch deutsch *Reichenberg*, *Pilsen* usw. für *Liberec* und *Plzeň*. Ähnlich ist es im Ungarischen, wo es *Bécs* ‘Wien’ und *osztrák* ‘österreichisch’ (neben *Ausztria* für unser Land) heißt, sowie im Slowenischen, wo *Dunaj* für ‘Wien’ und *Celovec* für ‘Klagenfurt’ gebraucht wird; das Bundesland *Kärnten* führt dort den Namen *Koroška* und auf Speisekarten kann man auch *Solnograški žličniki* ‘Salzburger Nockerln’ finden – nach der heute veralteten Namensform *Solnograd* für ‘Salzburg’, ähnlich wie bei uns der (beliebte Brotaufstrich) *Liptauer* nach dem alten Namen *Liptau* für das heutige *Liptovský Mikuláš* heißt. Wie beständig alte Namen sein können, zeigt im Deutschen u.a. der Sprachgebrauch *Persien* für ‘Iran’, *England* für ‘Großbritannien’ und seinerzeit *Russland* für die ganze ‘Sowjetunion’ – und viele führen im Sommer noch lange Zeit an die Adria nach *Jugoslawien* – auch, als es den Staat nicht mehr gab. Auch in anderen Sprachen ist es ähnlich: im Arabischen heißt Österreich *Nimsā* (genauer *النمسا Al-Nimsā*), was etymologisch eigentlich ‘Deutschland’ ist<sup>24</sup> (dieses heißt aber *ألمانيا Almāniyā*) und die Griechen nennen ‘Frankreich’ noch heute *Gallien* (Γαλλία).

<sup>20</sup> In Anlehnung an das historische *Königreich Benin*, das aber nicht auf dem heutigen Staatsgebiet lag.

<sup>21</sup> So die offizielle Kurzform, genauer: *Krung Thep Maha Nakhon Amon Rattanakosin Mahinthara Yutthaya Mahadilok Phop Noppharat Ratchathani Burirom Udom Ratchaniwet Maha Sathan Amon Phiman Awatan Sathit Sakkathattiya Witsanukam Prasit*. Der längste Name einer Hauptstadt weltweit. – *Bangkok* ist der ältere Name, so hieß eine Ortschaft im heutigen Stadtgebiet, die erstmals auf einer portugiesischen Landkarte aus dem Jahre 1511 bezeugt ist.

<sup>22</sup> Wogegen es keinen Einwand gibt! Dazu u.a. Pohl (2010b).

<sup>23</sup> Das Königreich Böhmen war Teil des römisch-deutschen Kaiserreichs und die tschechische Sprache war bis zum 30-jährigen Krieg eine bedeutende Kultursprache; diesem Umstand verdankt das Tschechische seine zahlreichen Exonyme für geographische Objekte in Deutschland und Österreich und umgekehrt das Deutsche die seinen für geographische Objekte in den Ländern der Böhmisches Krone.

<sup>24</sup> Karl-May-Lesern ist sicher *Kara Ben Nemsī* ‘Karl der Deutsche’ vertraut.

Ein gutes Beispiel dafür, dass in Handel und Wirtschaft unter gewissen Bedingungen das deutsche Exonym den Vorrang hat, ist der Name *Pilsen*, tschechisch *Plzeň*; das berühmte Produkt der Pilsener Brauerei „Pilsner Urquell“ (tschechisch *Plzeňský Prazdroj*) wird bis heute auf dem Logo der Brauerei verwendet mit dem tschechischen Beitzext *Plzeňský Prazdroj od roku 1842* ‘Pilsner Urquell seit dem Jahre 1842’. Der Name Pilsen liegt auch der Bezeichnung der Biersorte *Pils* zu Grunde, ein untergäriges Bier mit erhöhtem Hopfengehalt. Auch das berühmte „Budweiser Bier“ aus *České Budějovice* wird zumindest in Österreich unter seinem deutschen Namen angeboten.



Meine Ausführungen dürften gezeigt haben, dass Endonyme und Exonyme, Namensänderungen und Namenwandel keine spezifisch „deutsche“ oder „österreichische“ Besonderheit sind, sondern eine internationale Dimension haben. Unter diesem Aspekt ist daher die Frage, ob der Gebrauch von deutschen Bezeichnungen (Exonymen) „politisch korrekt“ ist oder nicht, in einem größeren Zusammenhang zu sehen. Man kann diese Frage einfach mit „ja“ beantworten, denn Exonyme sind in allen Sprachen der Welt vorhanden, v.a. dann, wenn diese Namensformen historisch begründet sind und keine negativen Nebenbedeutungen vorliegen.<sup>25</sup> Die hier gebrachten Beispiele zeigen, dass

<sup>25</sup> Wie dies z.B. bei *Tschechei* statt *Tschechien* der Fall ist. Nach 1918 waren beide Bezeichnungen üblich, durch die zur NS-Zeit nach dem „Münchener Abkommen“ verwendete Bezeichnung „Rest-Tschechei“ bekam dann *Tschechei* eine abfällige Nebenbedeutung, die man bei der Gründung der Tschechischen Republik im Jahre 1993 bewusst vermied. – Bei Ethnonymen sind solche Entwicklungen oft zu beobachten, so wird heute u.a. *Zigeuner* und *Lappe* in Politik und Fachliteratur vermieden und durch *Roma* und *Same* (auch *Saame*) ersetzt. Umgangssprachliche und mundartliche ethnographische Bezeichnungen erwecken oft negative Vorstellungen und werden dann zu „Ethnophaulismen“. Unter *Ethnophaulismus* (von griech. ἔθνος *ethnos* ‘Volk’ und φαῦλος *phaulos* ‘schlecht, untauglich, wertlos, gemein, schlimm’) versteht man ein Schimpfwort für Angehörige eines anderen Volkes oder Landes. Alle Sprachen und Dialekte verfügen über derartige Ausdrücke, die bis zu einem gewissen Grad in der jeweiligen Geschichte und im kollektiven Erleben der jeweiligen Gesellschaft begründet sind, worauf dann die gängigen Vorurteile beruhen. So gibt es im österreichischen Deutsch Ethnophaulismen zunächst für die *Preußen*, dann übertragen auf die (einst) Reichs- bzw. (heute) Bundesdeutschen (*Piefke*), weiters

die meisten Exonyme einen ähnlichen Status wie Lehnwörter haben. Sie sind Entlehnungen, angepasst an deutsche Sprachgewohnheiten. Im Sprachgebrauch des Alltags sind Exonyme vorzuziehen, in wissenschaftlichen Abhandlungen wird man sich nach dem historischen Kontext orientieren, in der Tagespresse und der Berichterstattung wird man einen vernünftigen Kompromiss zwischen beiden Namensformen finden. Keinesfalls sollten aber die alten (traditionellen, altösterreichischen) deutschen Namensformen in Vergessenheit geraten (wie ja auch unsere Nachbarn deren traditionelle Namen verwenden). Im internationalen Verkehr (Post, Bahn, Beschilderung auf Fernstraßen und Autobahnen) gelten freilich andere Bedingungen, hier ist der Name der Zielsprache zu bevorzugen, aber auf Wegweisern kann durchaus auch der vertraute Name in der eigenen Sprache stehen, wie wir dies in Nachbarländern sehen können.<sup>26</sup>

Ein ausgezeichnete Ratgeber zu den hier angeschnittenen Fragen ist das Buch *Empfehlungen zur Schreibung geographischer Namen in österreichischen Bildungsmedien*.<sup>27</sup> Dort wird auch der Usus nach den Richtlinien der Vereinten Nationen dargestellt. Ein **Endonym** ist der „Name eines geographischen Objekts in einer Sprache, die im Gebiet des Objekts offiziell oder gut eingeführt ist. Beispiele: *Vārāṇasī* (वाराणसी für *Benares*), *Aachen* (für französ. *Aix-la-Chapelle*), *Krung Thep* (กรุงเทพมหานคร statt traditionell *Bangkok*), *Al-Uqşur* (الأقصر statt *Luxor*).“

Entsprechend wird das **Exonym** definiert: „Name in einer bestimmten Sprache für ein geographisches Objekt außerhalb des Gebietes, in welchem diese Sprache weithin gesprochen wird, der sich in seiner Form vom entsprechenden Endonym im Gebiet, in welchem das geographische Objekt liegt, unterscheidet. Beispiele: *Warsaw* ist das englische Exonym für *Warszawa* (Polnisch), *Mailand* das deutsche für *Milano*; *Londres* das französische für *London*, *Quluniyā* كولونييا das arabische für *Köln*.“<sup>28</sup> Transliterierte Formen wie russisch *Moskva* (Москва, deutsch *Moskau*) oder chinesisch *Beijing* (北京, deutsch *Peking*) sind keine Exonyme (die deutschen Bezeichnungen sind es aber sehr wohl).

„Allerdings wird der Gebrauch von Exonymen oft auch als Ausdruck von politischen Ansprüchen und eines kulturellen Dominanzverhaltens verstanden. Um dem vorzubeugen ist es ratsam, auch in der Kommunikation innerhalb einer Sprachgemeinschaft Exonyme politisch sensibel zu verwenden. Die bedeutet, z.B. auf politisch belastete Exonyme zu verzichten ... oder es zu vermeiden, auf Karten historische Besitzstände durch gehäufte Exonyme nachzuzeichnen.“<sup>29</sup>

Deshalb sollte in jedem einzelnen Fall überlegt werden, ob zur Bezeichnung eines Objektes außerhalb des eigenen Sprachgebiets das Endonym oder ein Exonym verwendet werden soll.<sup>30</sup>

---

für die Tschechen (*Böhm'*, Aussprache [pem]), Polen (*Poláken*), Kroaten (*Krawóttén*, genauer [krawá'tn]), Italiener (*Katzelmacher*, *Itaker*) und Südosteuropäer (*Tschuschen*). Auch innerösterreichische abfällige Bezeichnungen kommen vor, z.B. *Mostschädel* für 'Oberösterreicher' oder *Weaner Bazi* für 'Wiener' bzw. der/die *G'scherte* (v.a. in Wien für) 'Nicht-Wiener' (eigentlich 'Landbewohner'). Nicht für alle Einwohner und Nachbarn gibt es entsprechende Ausdrücke (z.B. für die *Ungarn* oder *Tiroler* gibt es keine).

<sup>26</sup> Dazu siehe den Auszug aus der Stellungnahme des Ständigen Ausschusses für geographische Namen (StAGN) zum Gebrauch von Exonymen (s.o. Anm. 2). S.a. im Internet die Liste ausgewählter Exonyme unter [http://www.stagn.de/static/GN/Exonyme/f\\_Exonyme.htm](http://www.stagn.de/static/GN/Exonyme/f_Exonyme.htm). – Argumente für und gegen den Gebrauch von Endonymen bzw. Exonymen finden sich – gut und übersichtlich zusammengestellt – bei Back (2002, 71ff.) sowie Empfehlungen (2012, 15ff.).

<sup>27</sup> = Empfehlungen (2012).

<sup>28</sup> Empfehlungen (2012, 11 mit Literatur).

<sup>29</sup> Empfehlungen (2012, 11 mit Literatur).

<sup>30</sup> Als Leitfaden für diese Überlegung können die folgenden Kriterien gelten: lt. Empfehlungen (2012, 12).



## Endonyme und Exonyme in der EU

Land	Hauptstadt in Originalsprache(n)	Hauptstadt auf Deutsch <sup>31</sup>	Ein weiterer Name (Endonym)	Ein weiterer Name (Exonym) <sup>41</sup>
Belgien <sup>32</sup>	Brussel /Bruxelles	Brüssel	Liège / Luik	Lüttich
Bulgarien	София София	Sofia	Родопи Rodopi	Rhodopen
Dänemark	København	Kopenhagen	Sjælland	Seeland
Deutschland	Berlin	<i>Barlín</i> <sup>41</sup>	Bautzen	<i>Budišyn</i> <sup>41</sup>
Estland	Tallinn	Reval	Tartu	Dorpat
Finnland <sup>33</sup>	Helsinki, Helsingfors	Helsinki	Ahvenanmaa, Åland	Ålandinseln
Frankreich	Paris [parí]	Paris [parís]	Nice	Nizza
Griechenland	Αθήνα Athína	Athen	Κέρκυρα Kérkyra Κέρκυρα	Korfu
Irland <sup>34</sup>	Baile Atha Cliath	Dublin	Luimneach	Limerick
Italien	Roma	Rom	Venezia	Venedig
Kroatien	Zagreb	Agram	Varaždin	Warasdin
Lettland	Rīga	Riga	Daugavpils	Dünaburg
Litauen	Vilnius	Wilna	Klaipėda	Memel
Luxemburg <sup>35</sup>	Lëtzebuerg, Luxembourg	Luxemburg	Musel, Moselle	Mosel
Malta	il-Belt Valletta	Valletta	Għawdex	Gozo
Niederlande	Den Haag [-ch]	Den Haag [-g]	Nijmegen	Nimwegen
Österreich	Wien	<i>Beč / Dunaj</i> <sup>41</sup>	Eisenstadt	<i>Željezno / Železno</i> <sup>41</sup>
Polen	Warszawa	Warschau	Częstochowa	Tschenstochau
Portugal	Lisboa	Lissabon	Açores	Azoren
Rumänien	București	Bukarest	Sibiu	Hermannstadt
Schweden	Stockholm [st-]	Stockholm [št-]	Skåne	Schonen
Slowakei	Bratislava	Pressburg	Košice	Kaschau
Slowenien	Ljubljana	Laibach	Postojna	Adelsberg
Spanien	Madrid	Madrid	Cataluña, Catalunya <sup>36</sup>	Katalonien

<sup>31</sup> Deutsches Exonym; stattdessen in Deutschland in der Minderheitensprache *Sorbisch*, in Österreich in den Minderheitensprachen *Kroatisch / Slowenisch*.

<sup>32</sup> Französisch / Niederländisch.

<sup>33</sup> Finnisch und Schwedisch.

<sup>34</sup> Irisch-Gälisch und Englisch (die im Deutschen üblichen Formen entsprechen den englischen, die hier nicht wiederholt werden).

<sup>35</sup> Letzeburgisch, Französisch und Deutsch (letzteres nicht eigens eingetragen).

<sup>36</sup> Katalanisch.

Tschechien	Praha	Prag	Krkonoša	Riesengebirge
Ungarn	Budapest [-št]	Budapest [-st]	Pécs	Fünfkirchen
Vereinigtes Königreich <sup>37</sup>	London [lándən]	London [lónɔn]	Scotland, Alba <sup>38</sup>	Schottland
Zypern <sup>39</sup>	Lefkosia Λευκωσία / Lefkoşa	Nikosia	Ammóchostos Αμμόχωστος / Gazimağusa	Famagusta

### Endonyme in Österreich und ihnen entsprechende Exonyme bei unseren Nachbarn

Deutsch	Italienisch <sup>40</sup> (Furlanisch) <sup>41</sup>	Slowenisch (Kroatisch) <sup>51</sup>	Tschechisch <sup>50</sup> und Slowakisch <sup>42</sup>	Ungarisch <sup>50</sup>
Burgenland		Gradiščanska (Gradišće)	Hradsko	Őrvidék
Donau	Danubio	Donava (Dunav)	Dunaj	Duna
Eisenstadt		Železno (Željezno)	Železné Město Železno	Kismarton
Graz		Gradec (Gradac)	Štýrský Hradec Štajerský Hradec †	Grác
Innsbruck		Inomost †	Inomostí † Innsbruck	
Kärnten	Carinzia (Carintie)	Koroška (Korotan †)	Korutany (Korutánsko)	Karintia
Klagenfurt	(Clanfurt)	Celovec	Celovec †	
Neusiedler See	Lago di Neusiedl	Nežidersko jezero	Neziderské jezero Neziderské jazero	Fertő tó
Niederösterreich	Bassa Austria	Spodnja Avstrija (Donja Avstrija)	Dolní Rakousy Dolné Rakúsko	Alsó- Ausztria
Oberösterreich	Alta Austria	Gornja Avstrija (Gornja Avstrija)	Horní Rakousy Horné Rakúsko	Felső- Ausztria
Österreich	Austria (Austrie)	Avstria	Rakousko Rakúsko	Ausztria
Salzburg (Stadt)	Salisburgo	Solnograd †	Solnohrad † Sol'nohrad †	

<sup>37</sup> Zur Zeit des Verfassens dieses Beitrages war der EU-Austritt Großbritanniens („Brexit“) noch nicht vollzogen.

<sup>38</sup> Schottisch-Gälisch.

<sup>39</sup> Griechisch / Türkisch.

<sup>40</sup> wenn es kein Exonym gibt, bleibt die entsprechende Stelle leer.

<sup>41</sup> in Klammern.

<sup>42</sup> wenn der slowakische Name vom tschechischen abweicht an zweiter Stelle.

Salzburg (Land)	Salisburghese	Solnograška †	Salcbursko (Solnohradsko †)	
Steiermark	Stiria	Štajerska	Štýrsko Štajersko	Stájerország
Tirol	Tirol	Tirolska	Tyrolské hrabství Tirolsko	
Villach	Villaco (Vilac)	Beljak	Bělák † / Villach	
Vorarlberg		Predarlška	Vorarlbersko	
Wien	Vienna	Dunaj (Beč)	Vídeň / Viedeň	Bécs

### Einige deutsche Exonyme (in Auswahl)

Albanien	Shqipëria
Arnheim	Arnhem
Athen	Athína (Αθήνα)
Auschwitz	Oświęcim
Belgrad	Beograd / Београд
Benares	Varanasi (वाराणसी)
Bombay	Mumbaī (मुंबई)
Böhmerwald	Šumava
Breslau	Wrocław
Bromberg	Bydgoszcz
Brünn	Brno
Brüssel	Bruxelles / ( <i>niederländ.</i> ) Brussel
Bukarest	București
Casablanca	Dar el-Beida (الدار البيضاء)
Charkow	Charkiw (Харків)
Cilli	Celje
Danzig	Gdańsk
Debrecin	Debrecen
Eskimo	Inuit ( <i>Plural zu Inuk</i> )
Finnen	Suomalaiset
Florenz	Firenze
Georgien	Sakartwelo (საქართველო)
Gottschee	Kočevje
Griechen	Éllines (Έλληνες), <i>alt</i> Héllēnes (Ἑλληνες)
Griechenland	Elláda (Ελλάδα), <i>alt</i> Hellás (Ἑλλάς)
Hellenen	s.o. <i>Griechen</i>
Hermannstadt	Sibiu / ( <i>ungar.</i> ) Nagyszeben
Japan	Nippon (日本)
Kalkutta	Kolkata (কলকাতা)
Kapstadt	Cape Town / ( <i>Afrikaans</i> ) Kaapstad / ( <i>Xhosa</i> ) iKapa
Karpaten	Carpați / ( <i>slowak., ukrain.</i> ) Karpaty / ( <i>ungar.</i> ) Kárpátok,
Kaschau	Košice
Kaukasus	Kawkas (Кавказ) / ( <i>georg.</i> ) Kawkasioni (კავკასიონი) / ( <i>aserbaidshan.</i> ) Qafqaz
Kiew	Kyjiw (Київ)
Klausenburg	Cluj-Napoca

Kopenhagen	København
Krakau	Kraków
Lemberg	L'viv (Львів)
Luxor	Al-Uqsur (الأقصر)
Lissabon	Lisboa
Lüttich	Liège / ( <i>niederländ.</i> ) Luik
Mailand	Milano
Memel	Klaipėda / ( <i>Fluss</i> ) Nemunas
Moldau	Vltava
Moskau	Moskwa (Москва)
Neapel	Napoli
Ödenburg	Sopron
Peking	Běijīng (北京)
Pettau	Ptuj
Pilsen	Plzeň
Pola	Pula
Posen	Poznań
Prag	Praha
Pressburg	Bratislava
Raab	Győr
Rangun	Yangon
Reichenberg	Liberec
Riesengebirge	Krkonoše
Rom	Roma
Saporoschje	Zaporizžja (Запоріжжя)
Stettin	Szczecin
Strassburg	Strasbourg
Sudeten	Krkonošsko-jesenická subprovincie <i>oder</i> soustava / ( <i>poln.</i> ) Sudety
Thaya	Dyje
Tiber	Tévere
Tiflis	Tbilissi (თბილისი)
Torino	Turin
Trient	Trento
Triest	Trieste / ( <i>slowen.</i> ) Trst
Tschernobyl	Tschornobyl (Чорнобиль)
Ungar	magyar
ungarisch	magyar
Ungarn	Magyarország
Venedig	Venezia
Vogesen	Vosges
Warschau	Warszawa
Weichsel	Wisła
Wilna	Vilnius

**Einige heute veraltende bzw. historische im Deutschen übliche Exonyme (in Auswahl)**

Agram	Zagreb
Assling	Jesenice
Bled	Veldes
Böhme	Tscheche
Buchenland	Bukowina
Fiume	Rijeka

Kischinjow (-new)	Chişinău
Konstantinopel	İstanbul
Lappen	Sa(a)men
Maria-Theresiopel	Subotica (Суботица)
Morea	Peloponnes (Pelopónnisos Πελοπόννησος)
Pontafel	Pontebba
Ragusa	Dubrovnik
St. Veit am Pflaum	Rijeka ( <i>italien.</i> Fiume)
Steinbrück	Zidani Most
Temeschburg	Timișoara ( <i>ungar.</i> Temesvár)
Waitzen	Vác
Warasdin	Varaždin
Weiden	Udine
Weißenburg <sup>43</sup>	Belgrad ( <i>serb.</i> Beograd)
wendisch, windisch <sup>44</sup>	sorbisch, slowenisch
Zigeuner	Roma

## Literatur

- Back, Otto (2002): Übersetzbare Eigennamen. Wien (3. Auflage).
- Empfehlungen (2012): Empfehlungen zur Schreibung geographischer Namen in österreichischen Bildungsmedien. Hg. von der Arbeitsgemeinschaft für kartographische Ortsnamenkunde (AKO), bearbeitet von L. Birsak, O. Back, M. Duschaneck, I. Hausner, P. Jordan u. I. Kretschmer (†). Wien.
- Gutsmann, Oswald (1789): Deutsch-windisches Wörterbuch. Klagenfurt.
- Kranzmayer, Eberhard (1958): Ortsnamenbuch von Kärnten, Band II. Klagenfurt.
- Ogris, Alfred (1984): Matthias Perdon – ein Lebensbild aus der Zeit der Gegenreformation, zugleich ein Beitrag zu zwei Kärntner Ortsnamen. In: *Carinthia I* 174, 303-347.
- Niemeyer, Manfred, Hrsg. (2012): Deutsches Ortsnamenbuch. Berlin/Boston.
- Pohl, Heinz-Dieter (1996): Namenkundliche Streifzüge durch die Gemeinde Ferlach. In: *Carinthia I* 186, 263-279.
- Pohl, Heinz-Dieter (2004): Sprache und Politik, gezeigt am Glottonym *Windisch*. In: *Analecta homini universali dicata, Festschrift Oswald Panagl zum 65. Geburtstag*, Hg. Th. Krisch - Th. Lindner - U. Müller (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik, Nr. 421), Stuttgart, Bd. II, 625-636 (Aktualisierte Überarbeitung von: *Die ethnisch-sprachlichen Voraussetzungen der Volksabstimmung*. In: *Die Kärntner Volksabstimmung 1920 und die Geschichtsforschung. Leistungen, Defizite, Perspektiven*. Hg. von H. Valentin, S. Haiden u. B. Maier im Auftrag des Landes Kärnten. Klagenfurt 2002, 181-188)
- Pohl, Heinz-Dieter (2010a): Unsere slowenischen Ortsnamen – Naša slovenska krajevna imena. Klagenfurt.
- Pohl, Heinz-Dieter (2010b): Überlegungen zum Exonymengebrauch. Zur Namensvielfalt und zum Gebrauch traditioneller Namensformen. In: *H. Bergmann, M.M. Glauninger, E. Wandl-Vogt, St.*

<sup>43</sup> genauer *Griechisch Weißenburg* (*Alba Graeca* oder *Alba Bulgarica*, in byzantinischen Quellen *Βελιγράδον Veligradon*).

<sup>44</sup> ausgenommen in Ortsnamen sowie als historische politische Bezeichnung (dazu Pohl 2004).

*Winterstein (Hgg.), Fokus Dialekt, Festschrift für Ingeborg Geyer, Germanistische Linguistik* 199-201, 315-327.

Pohl, Heinz-Dieter (2013): Kleines Kärntner Namenbuch. Klagenfurt.

Profous, Antonín (1949): Místní jména v Čechách, Bd. 2. Praha.

Snoj, Marko (2009): Etimološki slovar slovenskih zemljepisnih imen. Ljubljana.

Tolomei, Ettore (1923): *Prontuario dei nomi locali dell'Alto Adige* (3. Auflage Roma 1935; im Internet unter <http://xoomer.virgilio.it/tribunale/> abrufbar)